

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 64 (2007)
Heft: 7-8: Hallo, hier spricht Ihr Körper!

Artikel: Eleganz ohne Stachel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eleganz ohne Stachel

Libellen zählen zu unseren grössten und schönsten Insekten. Wir wissen nur oft zu wenig über die prachtvollen Geschöpfe.

Aufgrund ihrer Grösse, aber auch wegen der Neugier und Furchtlosigkeit vor allem der Männchen erscheinen sie vielen Menschen zunächst bedrohlich. Libellen sind aber weder giftig noch können sie stechen, was alte Namen wie «Teufelsnadeln», «Hühnertod» und «Augenstecher» nahe legen.

Sie gehören sogar zu den am stärksten gefährdeten Tierarten: Von den etwa 80 bei uns heimischen Libellenarten sind mehr als die Hälfte bedroht oder bereits ausgestorben.

Man unterscheidet Klein- und Grosslibellen. Grosslibellen wie die Heidelibelle im Bild unten, der blau bereifte Plattbauch, die Mosaikjungfern oder die seltenen Smaragdlibellen sind kräftig gebaut,

können fünf bis acht Zentimeter lang werden und sind mit der wuchtigen Brust, dem grossen Kopf und den riesigen Augen schon richtige «Brummer». Kleinlibellen (Bilder rechts) sind viel zierlicher und wirken mit dem fast faden-dünnen Hinterleib beinahe filigran.

Wenig bekannt ist auch, dass sich Libellen im Wasser entwickeln. Kleinlibellen legen ihre Eier meist in Wasserpflanzen oder schwimmende Pflanzenteile. Dazu können sie sogar untertauchen. Grosslibellen werfen die Eier im Flug über dem Wasser ab oder versenken sie mit Hilfe eines «Legebohrers» im Bachbett. Aus den Eiern entwickelt sich die Libellenlarve, schlank und grazil bei den Kleinlibellen, kräftig und plump bei den

Die verschiedenen Arten der Heidelibellen sind schwer auseinanderzuhalten. Auffallend und typisch ist der knall-rote Hinterleib der Männchen.



Grosslibellen. Die Dauer eines solchen Larvenlebens ist oft viel länger als das der erwachsenen Libelle: meist ein bis zwei Jahre. Einzelne Arten leben bis zu fünf Jahren als Larve im Wasser.

Das ist auch der Hauptgrund für ihre Gefährung: Jeder zugeschüttete Tümpel, jeder Eingriff in Flussauen und jede Bachbegradigung bedeuten einen Verlust an wertvollem Lebensraum. Obwohl einige Libellenarten nicht wählerisch sind und auch mit einem Gartentümpel vorlieb nehmen, sind andere doch sehr spezialisiert: Sie können nur in Quellrinnensalen, in sauberen sandigen Bächen, in pflanzenreichen Altwässern oder in Moorgewässern leben und wachsen.

Soll aus der grünlich-braun-grauen Larve eine schimmernde Libelle werden, klettert sie frühmorgens an einem senkrecht stehenden Pflanzenstängel hinauf und krallt sich dort fest. Dann platzt die Larvenhülle, die zerknitterten Flügel werden mit Blutflüssigkeit «aufgepumpt», werden glasartig durchsichtig – und die Libelle ist bereit zum Start.

Ob Larve oder ausgewachsenes Tier: Libellen sind Räuber. Die Larve schnappt mit einer speziellen «Fangmaske» blitzschnell nach anderen Insekten, Würmern oder sogar kleinen Fischen, die Erwachsenen benutzen ihre Beine als «Fangkorb», mit dem sie ihre Opfer im Flug ergreifen.

Libellen sind äusserst geschickte Flieger und die Hubschrauber unter den Insekten. Sie können ihre beiden Flügelpaare unabhängig voneinander bewegen und aussergewöhnliche Flugkunststücke vollbringen: Abrupte Richtungswechsel, das Stehenbleiben in der Luft oder sogar den Rückwärtsflug.

Das «Kleinod der Gewässer», die «schimmernde, flimmernde Gauklerin» Libelle (Heinrich Heine) ist ein kleines Naturwunder.

Juwelen der Lüfte in smaragdgrün, bronze, Goldtönen und stahlblau: Männchen (oben) und Weibchen der Gebänderten Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*). Diese Kleinlibellenart lebt nur an sauberen Fliessgewässern.

